

„Bei Gott kommst du nicht zu kurz!“

1. Mose 13,1-18



Februar 3 – 8 W



Theologische Werkstatt

Abram (er wird später von Gott in Abraham umbenannt, als Gott seinen Bund mit ihm erneuert in 1. Mose 17,5) kehrte nach seiner

Flucht nach Ägypten und dem Versuch, sich durch eine Lüge zu schützen wieder an den Ort zurück, an dem er Gott einen Altar gebaut und seinen Namen verkündet hatte. (*) Hiermit erneuerte er, nach seinem Fehltritt, wieder seine Berufung.

Was im Weiteren geschieht, ist umrahmt von Abrams Rückkehr in die Nähe Gottes und Gottes Reden zu ihm, als Bestätigung der Berufung.

In diesem Text wird deutlich, dass Abram ein reicher Mann war. Silber war das maßgebliche Edelmetall im mesopotamischen Raum, das Abram aus seiner Heimat mitgebracht hatte; zu Gold war er wohl in Kanaan gekommen.

Vielleicht spielte der Reichtum Abrams im Konflikt mit Lot eine Rolle, da er extra erwähnt wird, aber ausgelöst wird der Konflikt durch den Streit der jeweiligen Knechte, deren Anzahl ebenfalls zum Reichtum gehörte.

Lot war der Neffe Abrams (der Sohn seines Bruders Haran – 1. Mose 11,27), der mit ihm gezogen war. Er spielt im weiteren Geschehen eine Rolle. Lot war für Abram vielleicht wie ein Sohn, aber der Lebensraum war für beide, reich gewordenen Sippen, zu eng geworden. Damals lebten sie in Zelten als nomadische Wohneinheiten. Das Wachsen der Hausstände, einerseits zwar ein Segen, führte zu Konflikten. Außerdem waren sie nicht allein, sondern teilten das Land mit den Kanaanitern und Peresitern, eine gemischte Bevölkerung Kanaans, denen eigentlich die Weideplätze und Wasserstellen gehörten. Die großen Nomadenherden brauchten viel Raum und die Nähe zu den wenigen Wasserstellen. Deswegen ging es im Streit der Hirten um Lebensraum und Lebensmittel.

Abram reagierte auf diesen Streit mit der, seiner Einschätzung nach, verantwortlichen Lösung: der Trennung als Konfliktlösung, denn ein Streit unter Verwandten war für ihn unwürdig. Obwohl er der Ältere war, ließ er Lot die Wahl und Lot orientierte sich am Augenscheinlichen: er wählte den Jordankreis als fruchtbare Gegend. Aber mit Sodom als

Wohnort wählte er gleichzeitig einen Ort, der sich durch die Bösartigkeit seiner Bewohner auszeichnete.

Nachdem Abram verzichtet hatte, erschien ihm Gott wiederum. Abram schien äußerlich verloren zu haben, im Blick auf seinen Neffen und im Blick auf das bessere Land; aber Gott kam zu Abram und verließ ihm das ganze Land als Erbe und eine unzählbare Nachkommenschaft. Lot hatte sich Land genommen - zu Abram aber sprach Gott, dass er es ihm geben werde. Er sollte das Land durchwandern nach Länge und Breite, was zu den Formen der Besitzergreifung gehörte, es also in Besitz nehmen.

Abram ließ sich schließlich im Hain Mamre nieder, ein Terebinthenhain, der an der heutigen Hauptstraße von Hebron nach Jerusalem liegt. „Hain“ ist ein altes Wort für Wald und „Terebinthe“ ist eigentlich das griechische Wort für Terpentin. Es handelte sich also um eine Ansammlung von Terpentinpistazien. „Mamre“ bedeutet „Haus des Gesegneten“; dort baute Abram Gott den dritten Altar seit er in Kanaan eingezogen war und wählte, mit seinem Bleiben, die halbnomadische Lebensweise. Hier, im Hain Mamre, hatte er später auch eine Gotteserscheinung (Kap. 18).

(*) Anmerkung der Redaktion: Die Wuppertaler Studienbibel übersetzt 1. Mose 12,8b mit „Auch dort baute er Jahwe einen Altar und machte den Namen Jahwes bekannt.“ Die anderen gängigen Übersetzungen und Kommentare deuten das hebräische „kara b(e)schem Jahwe“ „den Namen Gottes rufen“ mit Gott anrufen, anbeten – also eher als Abrams persönliche Gottesbeziehung. Die theologische Begründung ist, für Leute die sich für so was interessieren, spannend nachzulesen. (Wuppertaler Studienbibel, Das erste Buch Mose; 2. Teil; Kapitel 12 bis 36; erklärt von Hansjörg Bräumer)

„Bei Gott kommst du nicht zu kurz!“

1. Mose 13,1-18



Februar 3 – 8 W



Einstieg

Wenn wir uns zwischen zwei Dingen entscheiden müssen, was hilft uns dabei? (Vorschläge und Erfahrungen sammeln)

Vielleicht wägen wir ab, was die Vor- und Nachteile jeder Entscheidung sind.

Vielleicht entscheiden wir einfach „aus dem Bauch“ heraus, was uns gerade lieber ist.

Vielleicht lassen wir uns beraten oder gar lieber jemand anderen für uns entscheiden.

Gibt es noch eine Möglichkeit?



Erzählung

Abram kam wieder mal in eine Situation, in der er sich entscheiden musste.

Das hatte er schon öfter erlebt: Als Gott ihn in seiner Heimat berufen hatte, hatte er sich entschieden, auch wirklich zu gehen. Zwar nicht ganz so, wie Gott das eigentlich gesagt hatte, aber immerhin hatte er sich auf den Weg gemacht.

Als es im versprochenen Land Kanaan schwierig wurde, hatte sich Abram entschieden nach Ägypten zu flüchten und seine Frau als seine Schwester auszugeben, damit der Pharao ihm nichts antat. Das war keine gute Entscheidung gewesen, denn sie brachte alle in Schwierigkeiten.

Beschämt zog er wieder aus Ägypten zurück, auf dem schnellsten Weg wieder zu dem Ort, an dem ihm Gott das letzte Mal begegnet war, nach Bethel. Der Altar stand noch, den er damals für Gott gemacht hatte und er begann wieder von Gott zu erzählen. Die Nähe zu Gott half ihm seinen Weg zu finden und zu wissen, was gut ist.

Abram war wieder mit seiner ganzen Familie zurückgekehrt, mit seiner Frau Sarai, seinem Neffen Lot und der großen Anzahl an Knechten und Hirten, die die vielen Tiere versorgten und das ganze Gepäck der großen Nomadenfamilie trugen. Abram war ein reicher Mann, er hatte viele Tiere und Knechte und viel Silber und Gold.

Aber auch Lot, sein Neffe, hatte einen großen eigenen Hausstand. Zusammen waren es Unmengen von Tieren und Hirten für die wenigen Weideplätze und Wasserstellen, die

eigentlich den Einwohnern in Kanaan gehörten.

Also gab es Streit: Die Hirten von Abram und Lot stritten darum, wer jeweils zuerst an einer Wasserstelle war und wer welche Weide bekommen sollte: „He, wir waren zuerst da, die Weide gehört uns!“ „Das stimmt gar nicht, wir müssen auch ans Wasser!“ Das ging Tag für Tag so.

Und Abram wusste, dass er eine Entscheidung treffen musste.

Da sagte Abram zu Lot: „Lass doch keinen Streit sein, zwischen uns und zwischen meinen und deinen Hirten, wir sind doch schließlich eine Familie. Steht dir nicht alles Land offen? Du kannst dich von mir lösen. Wähle, wohin du gehen willst, ich nehme dann die andere Seite.“

Er war der Ältere, der Hausherr. Und er ließ seinem jüngeren Neffen die Wahl.

Lot sah sich um und entdeckte die fruchtbare Gegend im Jordankreis, die aussah wie ein Garten. Da wählte er diese Gegend und trennte sich von Abram. Er zog aber in die Stadt Sodom, die für ihre Bösartigkeit bekannt war.

Abram aber blieb in Kanaan, als Lot sich von ihm getrennt hatte.

Da sprach Gott zu Abram. Er sagte: „Hebe deine Augen und sieh um dich, von Norden nach Süden, von Osten nach Westen. Alles Land das du siehst will ich dir und deinen Nachkommen für immer geben. Und deine Nachkommen sollen unzählig viele sein, so wie der Staub auf Erden. Deswegen mache dich auf und ziehe durch das Land und nimm ein, was ich dir geben werde.“

Da machte sich Abram auf. Schließlich ließ er sich bei einem Wald von Terebinthen in Mamre nieder. Dort baute er für Gott wieder einen Altar.



Auslegung

„Bei Gott kommst du nicht zu kurz!“ Was hat Abram wohl zu seiner Entscheidung gebracht, Lot die

Wahl zu lassen?

Die Nähe zu Gott zu suchen beeinflusst unsere Entscheidungen.

Abram hatte erkannt, dass er vorher falsch

„Bei Gott kommst du nicht zu kurz!“

1. Mose 13,1-18



Februar 3 – 8 W

gehandelt hatte; er war zurückgekehrt zu Gott, suchte seine Hilfe und predigte den Namen Gottes. Die Beziehung zu Gott als Grundlage seines Lebens war ihm nach seinen Erfahrungen neu wichtig geworden. Und davon ließ er seine Entscheidung prägen: Er wollte keinen Streit zwischen den Verwandten und er ließ Lot die freie Wahl, statt selber zuerst zu wählen; er verzichtete auf seine Rechte als Familienhaupt, denn der Friede war ihm wichtiger als der eigene Vorteil.

Vielleicht lag in diesem Verzicht das Vertrauen, dass Gott, der ihn schon so lange führte, für ihn und für alle, die zu ihm gehörten, schon sorgen würde. Gott hatte ihm schließlich versprochen, dass er gesegnet werden würde und ein Segen sein sollte.

Sein Handeln erinnert an einen Vers aus Psalm 37: „Habe deine Lust am Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ (Psalm 37,4). „Lust an Gott“, diese Einstellung hat Auswirkungen auf unsere Entscheidungen.

Und dann erlebte er, dass man bei Gott nicht zu kurz kommt. Auf seinen Verzicht hin bestätigte Gott sein Versprechen, dass er ihn zu einem großen Volk machen wollte; er bekam die Zusage, dass das ganze Land, das er sehen kann ihm gehören soll und auch noch seinen Nachkommen, obwohl Abram zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Nachkommen hatte und Lot, der ihn gerade verlassen hatte, eigentlich sein Erbe war.

Abram hatte nicht verloren, auch wenn er Lot die Wahl gelassen hatte. Sein Vertrauen auf Gott war sein eigentlicher Reichtum. Und damit erlebte er, dass Gott ihn reichlich versorgte und alle seine Versprechen erfüllte.

Wir kommen selber auch immer wieder in Situationen, in denen wir uns entscheiden müssen:

- Mein Nachbar hat mich geärgert, soll ich mich rächen?
- Meine Freunde besitzen was ich gerne hätte; gönne ich ihnen das oder werde ich neidisch?
- Komme ich zu kurz, wenn ich im Streit als Erster nachgebe?

Abram hat Gottes Versprechen in sich getragen und das hat ihn weise gemacht.

Wenn uns Gottes Versprechen wichtig sind, dann haben wir eine Hilfe für unsere

Entscheidungen. Dann müssen wir nicht immer nach dem äußerlichen Vorteil gehen, sondern dürfen vertrauen, dass Gott belohnt, wenn wir seine Gebote zum Maßstab nehmen.

Und außerdem weiß Gott, was wir uns von Herzen wünschen und bei ihm kommt man nicht zu kurz, wenn man ihm vertraut, denn was Gott uns gibt ist größer als alles, was uns sonst irgendjemand geben könnte.



Gebet

„Guter Gott, danke, dass wir dir vertrauen können. Danke, dass du uns kennst und wir dir wichtig sind, dass du weißt was wir brauchen. Wir wollen uns immer mehr darauf verlassen: bei dir kommen wir nicht zu kurz. Amen.“



Lieder

JSL 43 Geh, Abraham geh

JSL 53 Wohl dem, der nicht wandelt

JSL 90 Dass dein Wort in meinem Herzen

von Marika Kürten

Literatur:

Hansjörg Bräumer, Das erste Buch Mose, Kapitel 12 – 36 (aus der Reihe „Wuppertaler Studienbibel), 1987, Wuppertal

Mit Kindern die Bibel entdecken, Bd 4, 1994, Dillenburg